

Zwischen Operetten und Filmmusik

LANGENTHAL Sein 111-jähriges Bestehen nahm das Stadtorchester Langenthal zum Anlass, ein zweites Mal zu «Dinner & Concert» im Parkhotel zu laden. Am Sonntag trat das Orchester erneut mit seinem dreiteiligen Programm auf – vor begeistertem Publikum im katholischen Kirchgemeindehaus.

«1903 gründen eine Anzahl Musikfreunde hiesiger Ortschaft einen Orchesterverein und laden hiermit die Spielenden aller Instrumente von Langenthal und Umgebung freundlich ein, unserem Orchester neu beizutreten»: Diese Anzeige, die Geburtsurkunde des Stadtorchesters Langenthal, brachte Dirigent Walter Stucki zum Rechnen. Das 111-jährige Bestehen des Orchesters, das er seit 1996 leitet, nahm er zum Anlass für ein Konzert der besonderen Art im Parkhotel in Langenthal sowie im katholischen Kirchgemeindehaus. Die dreistellige Ziffer wurde zum dreiteiligen Programm und führte gleichzeitig in drei Kulturen der Unterhaltungsmusik. Darin lag das verbindende Element.

Nicht die klassische Orchesterkomposition war angesagt, sondern das populäre Charakterstück. Das kam an im voll besetzten Saal. Umso mehr, als es der Dirigent verstand, mit launigen Erläute-

rungen zu den einzelnen Stücken eine angeregt lockere Stimmung aufzubauen. Sie tat der Präzision der Musiker keinen Abbruch, im Gegenteil: Schon in der eröffnenden Polka des Wieners Carl Michael Ziehrer wirkte der Schwung in bester Johann-Strauss-Manier umso effektvoller, als er dynamisch durchgestaltet war. Schmissig und dennoch klanglich kultiviert in allen Registern (inklusive Schlagzeug) brachte das gut besetzte Orchester unter Konzertmeisterin Nuria Rodriguez im anschliessenden «Florentiner Marsch» des tschechischen Komponisten Fučík nicht nur die Prägnanz, sondern ebenso den ihm innewohnenden Charme zum Ausdruck.

Eingängiges vom Broadway

Die Krönung des ersten Teils war der Walzer «Gold und Silber» des Operettenkomponisten Lehár. Ein Werk, das die einzelnen Register in seiner stimm-

gen Vielfalt geschmeidig nachvollzogen. Im zweiten Teil des Abends liess sich das Publikum an den Broadway entführen – was lag da näher, als Bernsteins «West Side Story»? Daraus wählte Stucki sechs der eingängigsten Melodien, unter anderem «I Feel Pretty» und «Maria». Dem Orchester gelang es, sie als Highlights in authentisch gekonnten Mixturen zwischen klangrein agierenden Holz- und Blechbläsern bildkräftig werden zu lassen – ein mitreissendes Erlebnis im Rahmen der rhythmisch variierten Pulse, die eine differenzierte Perkussion aus dem Hintergrund setzte und damit auch die inoffizielle Hymne «New York, New York» von John Kander zum jazzig markanten Schluss des zweiten Teils steigerte.

Im dritten Teil wartete das Orchester mit Filmmusik auf: Unter den vertretenen Nino Rota («Der Pate»), John Williams («Star Wars») und Themen aus verschiedenen amerikanischen Filmen wurde «Gabriels Oboe» von Ennio Morricone durch den beseelt gestaltenden Solisten Thomas Herrmann vor dem substanzfein mitgehenden Streichorchester zum Glanzlicht. *Heinz Kunz*